

Handy-Tour Ostbelgien

Krieg, Nazis und Widerstand

Nr.	Ort	Objekt	Text zum Projekt
02	Denkmal auf der Kuppe oberhalb von Schloss Beusdael zwischen Sippenaeken und Teuven	Erster Weltkrieg: der Elektrische Todeszaun im Grenzland 1915 – 1918	<p>Die brutalen Übergriffe deutscher Soldaten gegenüber der Zivilbevölkerung, führten vom ersten Kriegstag an zur Massenflucht in die benachbarten Niederlande. Nach dem Fall von Antwerpen im Oktober 1914, zählte man zeitweise eine Million Belgier im Nachbarland. Die deutsche Verwaltung versuchte mit allen Mitteln das Überschreiten der Grenze zu verhindern. Landsturm bewachte scharf die Grenze. Nicht nur alte und gebrechliche Menschen wollten in die Niederlande, sondern auch viele junge Belgier versuchten auf diesem Weg die Front in Flandern zu erreichen.</p> <p>Auch für Spione, berufsmäßige Schmuggler, Kriegsgefangene und deutsche Deserteure, war das neutrale Nachbarland ein lohnendes Ziel.</p> <p>Bereits 1914 hatten die Deutschen an einem Abschnitt der Grenze zur Schweiz einen elektrischen Zaun installiert, mit der Absicht junge Elsässer, von einer Flucht in das Nachbarland abzuhalten.</p> <p>Diese Erfahrungen veranlassten zu Jahresbeginn 1915 die deutsche Generalgouvernementsverwaltung für Belgien, den Bau eines ähnlichen Drahthindernisses entlang der gesamten Grenze zu den Niederlanden zu forcieren.</p> <p>Die Arbeiten begannen im April 1915 und gingen vom Aachener Stadtgebiet bis an die Küste in Seeland. Die Absperrung begann am alten Zoll Aachen/Vaals bei Grenzstein 195 und verlief damit auch einige Kilometer an der deutsch-niederländischen Grenze. Die Grenzsperrung bestand aus drei Zäunen mit dazwischen liegenden Patrouillengängen: ein Warnzaun aus Stacheldraht zur niederländischen Seite, dann der eigentliche Elektrozaun und ein weiteres Drahthindernis zur deutsch-belgischen Seite hin.</p> <p>Das erste 18 km lange Stück, in Vaalserquartier beginnend, wurde höchstwahrscheinlich am 23. August 1915 unter Strom gesetzt. Ab dem 29. August war die Anlage bis zur Maas in Betrieb. Die Stromstärke konnte zwischen 500 und 2000 Volt variieren.</p> <p>Auf vielfältige Weise gelang es Menschen den Draht zu überwinden, doch für viele Personen, deren genaue Zahl sich heute wohl nicht mehr ermitteln lässt, brachte er den Tod. Elektrische Energie war damals noch nicht weit verbreitet und viele Bürger ahnten nichts von deren Gefahren.</p> <p>Das Leben der Belgier in der Besatzungszeit war hart und vielen Einschränkungen unterworfen. So stöhnte die Bevölkerung unter der hohen Abgabenlast, den Kriegskontributionen, die die deutsche Verwaltung dem Land seit November 1914 völkerrechtswidrig auferlegt hatte.</p> <p>Da sich kaum Belgier freiwillig zur Arbeit in Deutschland</p>

			<p>meldeten, folgte ab Oktober 1916 die Zwangseinberufung in das Kaiserreich. Oft in ungeheizten Viehwaggons wurden bis Februar 1917 60.000 Belgier nach Deutschland verfrachtet. Die deutsche Militärbehörde legte dabei großen Wert darauf, dass die Ankunftslager in der Bevölkerung nicht als Konzentrationslager bezeichnet wurden. Bei ihrem Rückzug 1918 nahmen die Deutschen oftmals alles mit, was ihnen nützlich erschien und ließen in manchen Landstrichen nur verbrannte Erde zurück.</p> <p>Wesentlich für die harten Bedingungen des Versailler Vertrages, die Deutschland auferlegt wurden, waren die Untaten, die das Reich dem kleinen Nachbarland angetan hatte.</p> <p>Die patriotischen Erzählungen und Erinnerungen der Eltern und Lehrer vom „Großen Krieg“ prägten weite Teile der jungen belgischen Generation der Zwischenkriegszeit und führte viele von ihnen im Zweiten Weltkrieg in die Reihen der Widerstandskämpfer!</p>
--	--	--	--